

Drittmittel für Forschungsprojekte in der MHH

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn und Berlin, bewilligte ...

■ **Professor Dr. med. Christoph Klein**, MHH-Klinik für Kinderheilkunde, Pädiatrische Hämatologie und Onkologie, und Professor Dr. med. Christopher Baum, MHH-Abteilung für Experimentelle Hämatologie, sowie Privatdozent Dr. med. Ulrich Baumann, MHH-Klinik für Kinderheilkunde, Pädiatrische Pneumologie und Neonatologie, 550.554 Euro für drei Jahre. Gefördert werden verschiedene Teilprojekte im Rahmen des Verbundprojektes „Deutsches Netzwerk für Primäre Immundefekte (PID-NET).“

■ **Professor h. c. Dr. med. Thomas Lenarz**, MHH-Klinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde, 355.998 Euro für fünf Jahre im Rahmen des Förderprogrammes „Spitzenforschung und Innovation in den Neuen Ländern“. Unterstützt wird die Entwicklung von Tubenstents zur Therapie chronischer Mittelohrentzündungen innerhalb des Kooperationsprojektes „REMEDI – Höhere Lebensqualität durch neuartige Mikroimplantate“.

■ **Privatdozent Dr. med. Jens Tank**, MHH-Institut für Klinische Pharmakologie, 475.442 Euro für zwei Jahre. Das Forschungsthema: „Monitoring respiratorischer und kardiovaskulärer Regulation für eine verbesserte Gesundheitskontrolle der Kosmonauten an Bord der Internationalen Raumstation (ISS)“.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Bonn, bewilligte ...

■ **Dr. med. Jan-Henning Klusmann und Professor Dr. med. Dirk Reinhardt**, MHH-Klinik für Kinderheilkunde, Pädiatrische Hämatologie und Onkologie, 260.000 Euro für das Forschungsvorhaben „Entschlüsselung des deregulierten, komplexen Transkriptionsnetzwerks bei der Entstehung von Leukämien bei Kindern mit Down Syndrom“.

■ **Dr. rer. nat. Cornelia Rudolph**, MHH-Institut für Zell- und Molekularpathologie, und Dr. med. vet. Ute Modlich, PhD, MHH-Abteilung Experimentelle Hämatologie, 269.000 Euro für drei Jahre. Gefördert wird das Projekt „Synergismus genetischer und epigenetischer Dysregulation als Mechanismus in der Leukämogenese“.

■ **Privatdozent Dr. med. Nils Schneider**, MHH-Institut für Epidemiologie, Sozialmedizin und Gesundheitssystemforschung, 170.000 Euro für 19 Monate. Gefördert wird das Forschungsprojekt „Entwicklung von Public Health-Zielen für die Palliativversorgung im deutschen Gesundheitswesen“.

■ **Dr. med. Frauke von Versen-Höyneck**, MSc, MHH-Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, 300.000 Euro für drei Jahre. Gefördert wird das Forschungsvorhaben „Die Rolle von Adenosin bei der Regulation der placentaren Entwicklung sowie plazerarer Funktionen“.

■ **Professor Dr. rer. physiol. Konstantin Wewetzer**, MHH-Institut für Funktionelle und Angewandte Anatomie, gemeinsam mit zwei Wissenschaftlern der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover, 376.350 Euro im Rahmen der DFG-Forscherguppe „Neurodegeneration und -regeneration bei ZNS-Erkrankungen des Hundes“ für das Forschungsvorhaben „Traumatische Rückenmarksläsionen und regenerationsfördernde Glialzellen beim Hund“.

Die Deutsche Gesellschaft für Pädiatrische Kardiologie bewilligte ...

■ **Dr. med. Martin Böhne und Dr. med. Harald Bertram**, MHH-Klinik für Kinderheilkunde, Pädiatrische Kardiologie und Intensivmedizin, 20.000 Euro für das Forschungsvorhaben „Evaluation der Ultraschall-dilutionsstechnik zur HZV-Bestimmung bei herzkranken Kindern“.

Die Europäische Union, Brüssel, Belgien, bewilligte ...

■ **Dr. med. Stefan Engeli und Professor Dr. med. Jens Jordan**, MHH-Institut für Klinische Pharmakologie, 218.760 Euro im 7. Forschungsrahmenprogramm der EU. Untersucht werden die Zusammenhänge von epikardialem Fettgewebe, Herzfunktion und Adipokinen im Rahmen des Konsortiums ADAPT.

■ **Dr. med. Frauke von Versen-Höyneck**, MSc, MHH-Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, 75.000 Euro für drei Jahre. Gefördert wird die Erforschung plazerarer Entwicklungsvorgänge und plazerarer Funktionen unter hypoxischen Bedingungen.

Die H. W. & J. Hector Stiftung, Weinheim, bewilligte ...

■ **Dr. med. Michael Heuser**, MD, MHH-Klinik für Hämatologie, Hämostaseologie, Onkologie und Stammzelltransplantation, 200.000 Euro für drei Jahre. Unterstützt wird das Forschungsvorhaben „Pharmakologische Strategien zur Überwindung von ATRA-Resistenz in Patienten mit akuter myeloischer Leukämie“.

Die Maximilian-May-Stiftung, Hannover, bewilligte ...

■ **Privatdozentin Dr. med. Minoo Lenarz**, MHH-Klinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde, 10.000 Euro für die Untersuchung der Aktivitäten der zentralen Hörbahn mittels Positronen-Emissions-Tomographie in tauben Patienten mit Mittelhirnimplantat, Hirnstammimplantat und Cochlea-Implantat“.

Die Robert Bosch Stiftung, Stuttgart, bewilligte ...

■ **Privatdozent Dr. med. Nils Schneider**, MHH-Institut für Epidemiologie, Sozialmedizin und Gesundheitssystemforschung, 174.295 Euro für drei Jahre. Unterstützt wird damit das Forschungsvorhaben „Understanding the needs of older patients with severe heart failure in the last phase of life“.

Die Stiftung für Pathobiochemie und Molekulare Diagnostik der Deutschen Vereinten Gesellschaft für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin e. V. (DGKL) bewilligte ...

■ **Professor Dr. med. Korbinian Brand und Dr. rer. nat. René Huber**, MHH-Institut für Klinische Chemie, 89.000 Euro für zwei Jahre. Unterstützt wird das Projekt „Regulation des C/EBP β -Systems durch FLT3-Rezeptor-abhängige Signalwege und resultierende funktionelle Aspekte“.

Kontakt:

Ursula Lappe

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Telefon (0511) 532-6772

Fax (0511) 532-3852

lappe.ursula@mh-hannover.de



Wohn-Riester

Clever Bausparen mit hoher staatlicher Förderung

Ganz egal, ob Sie schon in den eigenen »4 Wänden« leben oder auf dem Weg zum Wohneigentümer sind: Wohn-Riester bringt Ihnen entscheidende Vorteile.

- Hohe staatliche Zulagen
- Steuervorteile, z. B. Sonderausgabenabzug
- keine Einkommensgrenzen

Mit den attraktiven Tarifen der HUK-COBURG-Bausparkasse können Sie Ihren Riester-Profit sogar noch steigern.

Jetzt informieren!

KUNDENDIENSTBÜRO

Höft GbR

Telefon 0511 830966

Telefax 0511 8486235

hoeft@HUKvm.de

Scheidestraße 11

30625 Hannover

Öffnungszeiten:

Mo.–Fr. 9.00–12.30 Uhr

Mo., Di., Do. 15.30–18.30 Uhr

und nach Vereinbarung



Professor Dr. Peter Vogt und Dr. Dr. Ursula Mirastschijski mit dem Patienten Tobias W.

Forscherin will Narben verhindern

MHH-Forscherin erhält 1,3 Millionen Euro von der EU, um Wundheilung zu untersuchen

Wie können Narbenwülste und -stränge verhindert werden, die die Haut nach einer Verletzung oder Verbrennung bildet? Um dieser Frage nachgehen zu können, bewilligte die Europäische Union (EU) Dr. Dr. Ursula Mirastschijski, MHH-Klinik für Plastische, Hand- und Wiederherstellungschirurgie, 1,3 Millionen Euro. Es ist eine der größten EU-Forschungsförderungen für die MHH.

Die Ärztin und Wissenschaftlerin erhielt das Geld im September 2009 im Rahmen des europaweiten Wettbewerbs des „European Research Council (ERC)“, dem von der Europäischen Kommission gegründete Forschungsrat. Dort wurden von 2.500 eingereichten Anträgen 237 angenommen. Dieser Antrag ist der einzige aus Niedersachsen, der bewilligt wurde.

Dr. Dr. Mirastschijski erforscht zusammen mit ihrem Team die Wundkontraktion der Haut, um geeignete Behandlungsmöglichkeiten zu finden, die Narbenwucherungen verhindern. Kleinere Wunden, die während des Lebens rund 3.000 Mal auf-

treten, heilen in der Regel unproblematisch. Bleibt jedoch die Wundheilung aus oder ist sie zu stark, wie dies zum Beispiel bei Verbrennungen vorkommen kann, können Narben die Beweglichkeit einschränken und entstellend wirken, was die Lebensqualität verringert.

Zur Vorbeugung solcher Narben verordnen Ärzte bisher Kompressionswäsche und Silikonauflagen. „Doch diese Behandlungen werden vor allem von Kindern schlecht toleriert. Darüber hinaus wirken sie nur eingeschränkt, sodass trotzdem Narbenstränge auftreten, die dann nur mithilfe von plastisch-chirurgischen Operationen gelöst und korrigiert werden können“, sagt Dr. Dr. Mirastschijski.

„Wir hoffen, dass auf der Grundlage unserer Forschungsergebnisse neue Therapien entstehen, die die Narbenwucherungen verhindern und somit Kompressionstherapien und Operationen sowie Entstellungen vermeiden – damit sich die Lebensqualität der Patienten entscheidend verbessert“, sagt sie. **bb**

Hilfe bei Anträgen an die Europäische Union ...

Hilfe bei Anträgen an die Europäische Union bietet allen MHH-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftlern das Referat für EU-Forschungsförderung – mit Hintergrundwissen zu Antragsformen, administrativen und finanziellen Aspekten der Antragstellung und einem kritischen Blick auf die ausformulierten Texte, die die Gutachter überzeugen sollen. Die beiden Mitarbeiterinnen arbeiten dafür mit dem EU-Hochschulbüro Hannover/Hildesheim und dem EU-Beauftragten der MHH, Professor Dr. Reinhold E. Schmidt, sowie seinem Stellvertreter Professor Dr. Sigurd Lenzen zusammen.

Dr. Dr. Mirastschijski konnte sowohl bei der Antragstellung als auch bei der Vorbereitung auf ihren Vortrag, den sie vor

dem Gutachtergremium in Brüssel halten konnte, besonders auf die Unterstützung von Professor Lenzen, vom EU-Hochschulbüro und vom EU-Referat an der MHH bauen.

Zurzeit engagieren sich die EU-Referentinnen bei den Vertragsverhandlungen, regeln die administrativen Notwendigkeiten und helfen beim Schriftverkehr mit der Europäischen Union, damit das Projekt planmäßig Anfang des Jahres 2010 starten kann.

Mehr Informationen über den Service „EU-Referat“ stehen im Internet unter: www.mh-hannover.de/eu-referat.html. Kontakt: Dr. Anna Katrin Dinkla, Telefon (0511) 532-6794 und Dr. Simone Hess, Telefon (0511) 532-6061. **mc**



Fast wie zu Hause. Wunderschöne Gästewohnungen!



Gemütliche Wohnungen
in den Stadtteilen
Kleefeld*Heideviertel
Misburg*Buchholz/List

Tel. 0511 530 02 10



Kleefeld Buchholz
Wohnen im Grünen

Wohnungsgenossenschaft Kleefeld-Buchholz eG
Berckhusenstr. 16 30625 Hannover www.kleefeldbuchholz.de

gaestewohnungen-hannover.de

Wissenschaftler-Teams der MHH überdurchschnittlich erfolgreich

Innovationspreis des Bundesforschungsministeriums: Von bundesweit elf prämierten Projekten kamen drei aus der Medizinischen Hochschule

Erfolg für die MHH: Gleich drei Forscherteams der Hochschule gehören zu den Gewinnern des Innovationswettbewerbs Medizintechnik 2009, der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) zum elften Mal organisiert wurde. Die MHH-Projekte erhalten damit eine Fördersumme von insgesamt mehr als 1,15 Millionen Euro.

Bei der Preisverleihung am 29. Oktober 2009 in Berlin war es das Projekt von Wissenschaftlern der MHH-Klinik für Phoniatrie und Pädaudiologie, das Klinikleiter Professor Dr. Dr. Martin Ptok stellvertretend für alle elf prämierten medizintechnischen Innovationen vorstellen durfte.

Nicht mehr „wie durch Watte“ hören

Um die Qualität von Hörgeräten zu verbessern, wollen Wissenschaftler der MHH-Klinik für Phoniatrie und Pädaudiologie gemeinsam mit Kollegen der Technischen Universität aus Ilmenau sowie zusammen mit Unternehmen aus Großburgwedel und Lederhose in Thüringen einen ringförmigen Knochenleitungshörer entwickeln. Dieser soll individuell in den Gehörgang angepasst und eingesetzt werden. „Statt indirekt über die Luft wird der Schall über den Ring direkt auf den Knochen des Gehörgangs übertragen – was deutlich effektiver ist“, erklärt Professor Dr. Dr. Martin Ptok, Direktor der MHH-Klinik für Klinik für Phoniatrie und Pädaudiologie. Bei herkömmlichen Hörgeräten funktioniert das anders. Sie sind



Besser hören dank neuer Erfindung: Professor Dr. Dr. Martin Ptoks Projekt wurde prämiert.

mit einer kleinen Stereoanlage vergleichbar: Der Schall kommt aus Miniatur-Lautsprechern heraus, die allein aufgrund der Größe über eine schlechte Klangqualität verfügen. Deshalb hören schwerhörige Menschen trotz Hörgerät „wie durch Watte“ und verzichten deshalb häufig auf ein Hörgerät.

Das Prinzip, welches sich die Forscher bei dem ringförmigen Knochenleitungshörer zunutze machen, wendete auch Ludwig

van Beethoven an, als er – bereits nahezu vollständig erblaubt – „Freude schöner Götterfunken“ komponierte. Er klemmte sich einen Elfenbeinstab zwischen die Zähne, sodass der Schall der Klaviertasten über die Knochen in sein Ohr geleitet wurde. Zum Einsetzen des neu konzipierten Knochenleitungshörers – dem „Ring im Ohr“ – ist eine Operation nicht erforderlich. Das Projekt wird vom BMBF mit insgesamt 400.000 Euro gefördert. **ina**

Auflösbarer Knochenersatz aus Metall

Wissenschaftler der Klinik für Orthopädie arbeiten an auflösbarem Knochenersatz aus Metall. Nach Unfällen oder komplizierten Operationen brauchen Knochenverletzungen lange, um zu heilen. In der Zwischenzeit muss die fehlende Knochensubstanz durch Implantate ersetzt werden.

„Die Nachteile der bisherigen Implantate reichen von mangelnder Stabilität über nicht vollständigen Abbau der Überbrückungssubstanz bis hin zu sehr hohen Kosten“, beschreibt Privatdozent Dr.

Frank Witte vom Labor für Biomechanik und Biomaterialien der Orthopädischen Klinik die Probleme.

Sein Team setzt auf hoch stabile Implantate aus einem Verbund dünner, kurzer Magnesiumfasern. Die Vorteile: Ihre poröse Struktur unterstützt das Knochengewebe beim Wachstum; die neuen Knochenzellen können in die Zwischenräume hineinwachsen. Zugleich lösen sich die rein metallischen Implantate während des Heilungsprozesses vollständig und rückstandsfrei auf, nachdem der

Knochen zu seiner einstigen Stabilität zurückgefunden hat.

„Nach wenigen Monaten werden die Magnesiumfasern nicht mehr nachzuweisen sein, und an ihrer Stelle hat der Körper wieder einen intakten Knochen gebildet“, sagt Dr. Witte. Das Projekt wird vom BMBF mit mehr als 400.000 Euro gefördert. **stz**



PD Dr. Frank Witte

Besser hören mit neuen Hörimplantat-Oberflächen

Um das bessere Hören geht es auch den Forschern der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde (HNO). Ein Team von Wissenschaftlern der HNO-Klinik um Dr. Gerrit Paasche arbeitet an einer neuen Oberfläche für Elektroden von Cochlea-Implantaten (CI). Nach der Implantation dieser Innenohrprothesen bildet sich oftmals eine Art Mantel aus Bindegewebszellen, der die Übertragung von der Elektrode auf den Hörnerv mindert, in gravierenden Fällen diese sogar zerstören kann. Um die Leistung des Implantats nicht zu beeinträchtigen, entwickeln die MHH-Forscher eine neuartige Elektrode, auf der Zellen nicht mehr anhaften können. „Mit der

Entwicklung einer neuartigen Struktur der Oberfläche von Implantaten können wir Elektroden gezielt elektrisch ansteuern und somit von anhaftenden Zellen reinigen“, erklärt Professor Dr. Thomas Lenarz, Direktor der HNO-Klinik und des Hörzentrums Hannover. Damit verbessert sich die Signalübertragung eines Cochlea-Implantates und somit auch das Hören für den CI-Träger. Das Projekt wird vom BMBF mit mehr als 350.000 Euro gefördert. Projektpartner sind das Institut für Bioprozess- und Analysenmesstechnik e.V. in Heilbad Heiligenstadt und das Fraunhofer Institut für Integrierte Systeme und Bauelemente-technologie in Erlangen. **stz**



Dr. Gerrit Paasche

Innovationspreis

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung lobte den „Innovationswettbewerb Medizintechnik“ im Jahr 2009 bereits zum elften Mal aus. Ziel ist es, besonders innovative, originelle und wegweisende Forschungs- und Entwicklungsideen der Medizintechnik auszuwählen und zu fördern – von der Idee bis zur klinischen Anwendung.

Die prämierten Ideen zeichnen sich dadurch aus, dass sie sich für praktische medizinische Anwendungen eignen und zugleich die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft fördern. Ziel dieses Medizintechnik-Wettbewerbs ist es, den Weg von der ersten Idee bis zur Markteinführung zu beschleunigen. Das BMBF fördert die elf Gewinnerprojekte des Jahres 2009 mit mehr als 5,1 Millionen Euro. **ina**



“Master your career with an international MBA”

Gut zu wissen:

- Akkreditiertes, zweijähriges Programm in englischer Sprache
- MBA-Abschluss der Leibniz Universität Hannover
- Für Uni- und FH-Absolventen
- GISMA Stiftung vergibt noch Stipendien

Programmstart Januar 2010!

Berufsbegleitender MBA an der GISMA Business School Hannover

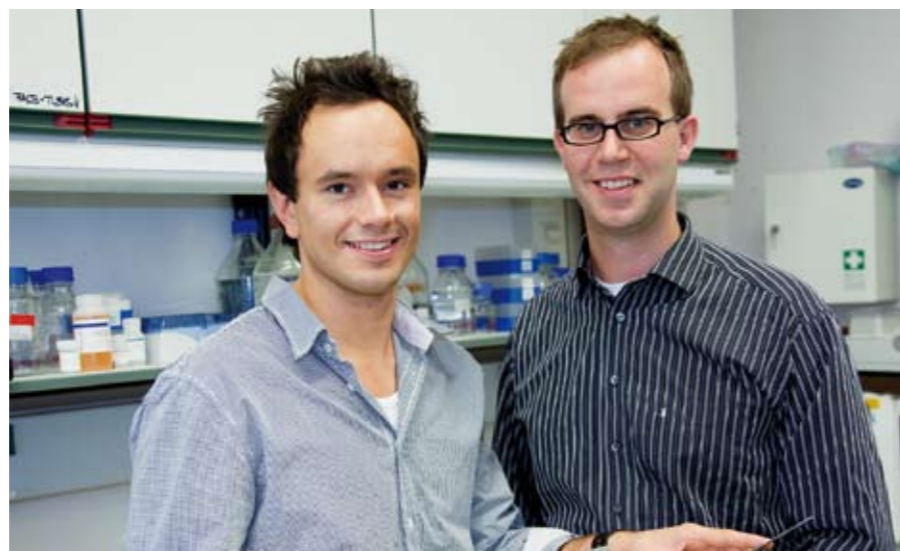
www.gisma.com

Forscher entdecken Gendefekt und finden Therapie

Knochenmarktransplantationen therapierten Kinder mit chronischer Darmentzündung

Die Ursachen chronisch-entzündlicher Darmerkrankungen sind weitgehend ungeklärt – die Therapien wirken daher oft nicht ausreichend. Wissenschaftler um Professor Dr. Christoph Klein, Leiter der MHH-Klinik für Kinderheilkunde, Pädiatrische Hämatologie und Onkologie, und Professor Dr. Bodo Grimbacher vom Royal Free Hospital, University College, London, haben nun neues Licht in die komplexen Zusammenhänge dieser Krankheit bei Kindern gebracht. Sie entdeckten den ersten menschlichen Gendefekt, der diese Erkrankung verursacht. Ihre Ergebnisse veröffentlichte die weltweit führende medizinische Fachzeitschrift „New England Journal of Medicine“ am 4. November 2009.

Bei fünf Kindern, die bereits als Säuglinge schwere chronische Darmentzündungen entwickelten, konnten die Wissenschaftler Veränderungen des Erbgutes feststellen. Diese Mutationen beeinflussen einen Mechanismus des Immunsystems, der dafür sorgt, dass die Darmbakterien vom Immunsystem unbehelligt funktionieren können. Ist dieser Mechanismus gestört, stuft das Immunsystem die normale, gesunde Darmflora als „fremd“ ein und bekämpft sie. Das führt zu einer krankhaft entzündlichen Veränderung der Darmwand mit Fistelbildung und Eiteransammlungen. Die Störung besteht darin, dass die Immunzellen der Patienten einen bestimmten Botenstoff, das Interleukin-10, nicht erkennen.



Erstautoren der Studie: Dr. Daniel Kotlarz und Dr. Kaan Boztug.

Dies ist der erste menschliche Gendefekt, der als direkte Ursache einer chronisch-entzündlichen Darmerkrankung entdeckt worden ist – und das ermöglicht eine neue Therapie: Die MHH-Ärzte haben das Immunsystem „ausgetauscht“, indem sie Blutstammzellen übertragen haben. Dadurch wurde der Gendefekt behoben, und die entzündlichen Darmveränderungen heilten komplett und dauerhaft ab.

Diese Arbeit zeigt die wichtige Rolle eines Signalweges, der möglicherweise auch bei vielen anderen Patienten mit chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen betroffen ist. „Zudem betont sie die Bedeutung

der molekularen Sicht der Medizin – denn nur die Aufklärung des Gendefektes lieferte die Grundlage für einen völlig neuen Therapieansatz. Diese Arbeit demonstriert auch, welche Bedeutung die Erforschung seltener Erkrankungen hat“, sagt Professor Klein. Damit in Zukunft solche Patienten aus aller Welt noch besseren Zugang zu moderner molekularer Diagnostik und zu neuen Therapien erhalten können, hat Professor Klein die „Care-for-Rare“-Stiftung für Kinder mit seltenen Erkrankungen gegründet (www.care-for-rare.org). Sie beteiligt sich im Bedarfsfall an den Kosten für Reise, Unterkunft und Krankenhausaufenthalt. **bb**

Die Spitze der Bakterien-Spritze

MHH-Forscherin klärte die Struktur auf, mit der Bakterien in Zellen eindringen

Dr. Julie L. Hodgkinson hat in Zusammenarbeit mit Arbeitsgruppen der Universitäten in Oxford und Bristol die dreidimensionale Struktur des Apparates aufklären können, mit denen Bakterien die Wand menschlicher Zellen durchdringen und so Krankheiten auslösen. Die Mitarbeiterin des MHH-Instituts für Molekular-

und Zellphysiologie analysierte mit ihrem Team diese spritzenähnliche Apparatur, die die Zellwand durchdringt und durch die das krankheitserregende Material, die sogenannten Virulenzfaktoren, eingeschleust werden.

Dies ist bei vielen von Bakterien verursachten Krankheiten der Fall – beispielsweise bei Lebensmittelvergiftungen, Salmonelleninfektionen und der Pest. Mit dieser Arbeit ist erstmals die Struktur dieser „Bakterien-nadel“ aufgeklärt worden. „Wir kennen die Symmetrie, wissen genau, wo welche

Bausteine sind und konnten den Injektionsapparat sogar rekonstruieren“, sagt Dr. Walter Steffen, Mitarbeiter des Instituts für Molekular- und Zellphysiologie. Im nächsten Schritt wollen die Forscher die funktionelle Bedeutung der Einzelkomponenten des Injektionskomplexes ergründen. Ziel ist es, den Prozess des Befalls besser zu verstehen, um ihn langfristig – im Rahmen einer Therapie – unterbrechen zu können. Die Ergebnisse veröffentlichten die Wissenschaftler in der Fachzeitschrift „Nature Structural & Molecular Biology“. **bb**

Diakoniestationen Hannover: Umfassend und liebevoll umsorgt

Die Diakoniestationen sind ein diakonisches Unternehmen, das ambulante Kranken- und Altenpflege in der gesamten Region Hannover anbietet. Träger des Unternehmens ist der Evangelisch-Lutherische Stadtkirchenverband Hannover. Fünf ambulante Pflegedienste, eine Pflegeüberleitung, das ambulante gerontopsychiatrische Zentrum (AGZ) der Ambulante Psychiatrische Pflegedienst (APP), der Ambulante Palliativ- und Hospizdienst (APHD) und die Tagespflege bieten ein umfassendes Angebot für alle, die Hilfe benötigen.

Wer sich den Diakoniestationen Hannover anvertraut, kann sicher sein, dass er sich auf eine über dreißigjährige Kompetenz mit der besonderen Hinwendung einer kirchlichen Einrichtung stützen kann. Dieses umfassende Leistungspaket bietet allen die Sicherheit, immer in guten Händen zu sein. Denn was mit kleinen Hilfen beginnt, kann bei später benötigter erweiterter Hilfe im gleichen Unternehmen übernommen werden. So bleiben vertraute Gesichter erhalten. Bei älteren Menschen ist dies eine ganz wichtige Basis, damit sie sich immer gut umsorgt und sicher fühlen.

Von kleinen Hilfen bis zu umfassender Pflege

Unter dem Motto „Wir helfen Ihnen im Haushalt“ werden zum Beispiel Leistungen geboten, um das gewohnte Leben in den eigenen vier Wänden zu ermöglichen, auch wenn es schwerer wird, den Haushalt zu organisieren und sich zu versorgen. Die „Kleine Weile“ Zeitguthabenkarte, die übrigens auch eine tolle Geschenkidee ist, sichert kleine Arbeiten im Haushalt, Gesellschaft bis zu Spaziergängen in der frischen Luft. Dieser Service der Diakoniestationen sorgt dafür, dass jemand nur für einen da ist.

Wird das Leben noch etwas beschwerlicher, kann man sich mit den Diakoniestationen trotzdem weiterhin in seinen eigenen vier Wänden wohlfühlen. Denn jetzt kommt der Pflegeservice zu Hause ins Spiel. Ob Alten- oder Krankenpflege, spezielle Pflegesätze, Behandlungspflege, Zusammenarbeit mit den Hausarzt, die Überleitung vom Krankenhausaufenthalt in die eigene Wohnung oder das Sauberhalten der Wohnung inklusive Einkäufe –



all das organisiert und erledigt das Team der Diakoniestationen Hannover mit dem besonderen humanitären Anspruch einer konfessionell ausgerichteten Einrichtung. Und so werden die Leistungen aufgestockt, wenn weitere Handicaps dazu kommen. Wer sich einmal für die Diakoniestationen Hannover entscheidet bleibt immer bestens um- und versorgt. Die Diakoniestationen Hannover sind immer für Sie da – rund um die Uhr und natürlich auch am Wochenende.

Rufen Sie an unter (0511) 909 270 an und informieren Sie sich.



Wir pflegen Sie zu Hause.

Damit jemand da ist – ein Mensch, der spürt, was der andere braucht, der hilft und pflegt, zuhört und mitfühlt.

Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gern auch zu Hause.

Tel. 0511 / 90 92 70

Diakoniestationen Hannover
Telefon 0511 / 90 92 70